
Spezielle Hinweise

Je nach der Entstehung unterscheidet man verschiedene Wundarten, die teilweise unterschiedlich behandelt werden müssen.

Schürfwunden

Muss diese vom Arzt versorgt werden, dann lässt man sie offen; auch kleine Schürfwunden kann man offen austrocknen lassen.

Größere aufgeschürfte Hautbezirke werden sorgfältig gereinigt und desinfiziert und anschließend mit einer wundfreundlichen Kompresse versehen; auch ein Wundgel ist unter Umständen geeignet.

Schnittwunden

Bereits kleine Schnittwunden bluten stark; man verklebt sie exakt mit einem Wundschnellverband, wodurch sie schnell und komplikationslos abheilen. Patienten mit Schnittwunden im Gesicht oder mit größeren Schnittverletzungen sollten zum Arzt gehen.

Stichwunden

Sofern es sich nicht eindeutig um eine Bagatelverletzung handelt, sollte der Arzt aufgesucht werden; der Fremdkörper oder die Stichwaffe sollten in der Wunde verbleiben, damit keine unstillbaren Blutungen auftreten.

Platzwunden, Quetschwunden, Risswunden

Solche Wunden sind meist stark infektiionsgefährdet und sollten daher vom Arzt versorgt werden.

Bisswunden

Da bei derartigen Wunden die Gefahr des Auftretens von Wundstarrkrampf, Tollwut und Gasbrand besonders groß ist, muss unbedingt ein Arzt hinzugezogen werden.

Verbrennungen

Auf Brandwunden sollte man niemals Hausmittel wie Puder, Öl oder Mehl geben, sondern nur eines: kaltes Wasser (mindestens 15 Minuten innerhalb der ersten Stunde). Auch hier gilt, dass nur leichte Verbrennungen selbst versorgt werden dürfen (mit einem Brandgel oder einer geeigneten Salbe). Brandbinden sollten nur für den Nottransport bei noch geschlossenen Verbrennungen verwendet werden.

Zusammengestellt von: Apothekerin Dr. Renate Weber, Röttler Ring 7, 7889 Grenzach-Wyhlen

Zur Wundversorgung sollte Ihre Hausapotheke beinhalten:

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| • Verbandmull | • Brandwundenverbandpäckchen |
| • Mullbinden | • Wunddesinfektionsmittel |
| • Verbandpäckchen | • Wund- und Brandsalbe |
| • Elastische Binden | • Verbandschere |
| • Heftpflaster (Rolle) | • Splitterpinzette |
| • Wundschnellverbände | • Sicherheitsnadeln |

Merkblatt Wundversorgung

Ein besonderer Service Ihrer Apotheke:

Allgemeine Hinweise

Hilft sich die Haut bei Wunden selbst?

Die Haut mit ihren vielfältigen Aufgaben ist ständig den verschiedenen Belastungen durch die Umwelt ausgesetzt. Diesen ist sie wahrscheinlich nur deshalb gewachsen, weil sie wie kaum ein anderes Organ in der Lage ist, sich zu regenerieren und aus eigener Kraft zu heilen. Für eine problemlose Wundheilung sollte man allerdings diese Selbstheilungstendenz durch geeignete Maßnahmen unterstützen.

Wann brauche ich einen Arzt?

- Bei Wunden, die infolge starker Verschmutzung oder aufgrund von gequetschten Wundrändern infektionsgefährdet sind
- Bei Wunden, bei denen möglicherweise innere Organe in Mitleidenschaft gezogen wurden
- Bei größeren Wunden, vor allem solchen im Gesicht
- Bei Erfrierungen, Verbrennungen, Verbrühungen, Verletzungen durch elektrischen Strom, sofern es sich nicht eindeutig um Bagatellverletzungen handelt

Notverband

Wenn feststeht, dass man den Arzt konsultieren muss, sollte man nur einen möglichst keimarmen Notverband anlegen (bei stärkeren Blutungen kommt ein Druckverband in Frage).

Selbsthilfe des Organismus

Der Organismus ist von sich aus bemüht, eine offene, ungeschützte Wunde so schnell wie möglich zu verschließen. Körpereigene Substanzen können die Wunde in einem gewissen Umfang reinigen und mit Wundschorf bedecken. Darunter regeneriert sich dann die Haut, und mit der Abstoßung des Schorfs ist die Heilung als abgeschlossen zu betrachten. Diese einzelnen Schritte laufen bei allen Wunden in gleicher Weise ab, aber nicht selten ist der Organismus überfordert, so dass sich beispielsweise die in die Wunde gelangten Keime ausbreiten und zu einer Wundinfektion führen. Deshalb unterstützt man die körpereigenen Vorgänge nach folgendem Schema:

**Der Apotheker berät Sie gerne zu allen Fragen
der Wundversorgung**

1. Wundreinigung

Dafür eignet sich sauberes, kaltes Wasser oder ein Wundreinigungstuch – dieses hat den Vorteil, dass es einen desinfizierenden Zusatz enthält und dass es auch bei Kindern problemlos angewendet werden kann, weil es auf der Wunde nicht brennt.

2. Wunddesinfektion

Zur Wunddesinfektion eignen sich neben den bereits genannten Wundreinigungstüchern viele moderne Desinfektionsmittel, die als Spray oder Lösung zur Verfügung stehen und die früher übliche Jodlösung ersetzen.

3. Versorgung der Wunde mit einem Verband oder Pflaster

Nach Reinigung und Desinfektion wird die Wunde mit einer keimfreien Wundaufgabe versorgt. Bei kleinen Bagatellverletzungen kann dies ein Wundschnellverband (Pflaster) sein, bei größeren Wunden empfiehlt sich eine wundfreundliche Kompresse, die nicht mit der Wunde verklebt. Diese wird mit einer elastischen Mullbinde fixiert. Für die empfindliche Haut von Kindern – ebenso wie für die behaarte Haut – stehen heute Pflaster zur Verfügung, die die Haut nicht reizen (Pflasterallergie) und sich problemlos entfernen lassen.

Sprühpflaster haben Vor- und Nachteile: sie eignen sich zur Erstversorgung von Bagatellverletzungen, dürfen aber nicht auf schmutzige, blutige Wunden gebracht werden. Außerdem brennen sie etwas auf der verletzten Haut.

4. Heilungsförderung mit geeigneten Medikamenten

Das Angebot an Wund- und Heilsalben, Pudern und Hausmitteln ist groß, doch sollte man seiner Haut zuliebe keine Experimente eingehen und nur Zubereitungen verwenden, deren Inhaltsstoffe nachweislich geeignet sind, die Wundheilung zu fördern. Grundsätzlich sollten „Wundbehandlungsmittel“ erst aufgetragen werden, wenn die Wunde nicht mehr nässt, vorher eignet sich ein trockener, steriler Verband.

Mit der Anwendung von Pudern sollte man zurückhaltend sein, weil diese mit der Wunde verkleben können und dort Rückstände bilden, die sich nur schwer entfernen lassen.

5. Impfung gegen Wundstarrkrampf

Wegen der Gefahr des Wundstarrkrampfes (Tetanus), der selbst bei völlig harmlos aussehenden Wunden infolge einer Infektion mit den entsprechenden Erregern entstehen kann, sollte jeder eine Grundimmunisierung haben und sich den einmal erworbenen Impfschutz erhalten, indem die Impfung alle 10 Jahre aufgefrischt wird.